

400-Jahrfeier des Geraer Rutheneums / Goethe-Gymnasium (26.09.2008):

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Althaus,

Sehr geehrte Frau Ministerin Dietzel,

Sehr geehrter Herr Minister Müller,

Sehr geehrter Herr Dr. Vornehm,

Sehr geehrter Herr Hein,

Sehr geehrter Herr Dr. Hensel,

Sehr geehrter Herr Uhlig,

verehrte Gäste,

ich möchte Ihnen gerne einen kurzen Einblick in das Leben des Schulgründers des Rutheneums, Heinrich Posthumus Reuß j.L., aus meiner Sicht als einer seiner Nachfahren, geben.

Heinrich Posthumus wurde am 10. Juni 1572 in Gera geboren und starb auch hier am 3. Dezember 1635. Er war der einzige und nachgeborene Sohn von Heinrich XVI. Reuß zu Gera (1530-1572), dem Begründer der heute noch allein verbliebenen jüngeren Linie des Hauses Reuß, und dessen zweiter Gemahlin Gräfin Dorothea von Solms-Sonnenwalde.

Da er zwei Monate nach dem Tod seines Vaters geboren wurde, erhielt er den Beinamen Posthumus, der Nachgeborene. Seine Berufung war es, die Regierungsgeschäfte zu führen, was in Reuß jüngerer Linie bedeutete, Landes- und oberster Kirchenherr in einer Person zu sein. Er diente allen drei Kaisern seiner Regierungszeit als Kaiserlicher Rat und Gesandter. Er heiratete zweimal und war Vater von 18 Kindern. Das waren eine Tochter aus erster und sieben Töchter aus zweiter Ehe sowie zehn Söhne, von denen fünf kurz nach ihrer Geburt starben und nur vier bei seinem Tod noch am Leben waren.

Heinrich Posthumus Reuß hat die hiesige ehemalige Hochkultur des evangelisch-lutherischen KIRCHEN-FÜRSTEN-STAAtes überhaupt erst als Staatsmann begründet und als Person über 40 Jahre entscheidend und wesentlich geprägt. Die politische Entwicklung des Alten Deutschen Reiches begleitete und beförderte er in seiner Sonderstellung zum Kaiserhaus.

Nach meinem Verständnis begründete und sicherte er damit die wirtschaftliche Prosperität seines Landes mit sichtbaren Auswirkungen bis heute. So hat vieles was in Gera entstanden ist, bis zur Tatsache das Gera am Anfang des letzten Jahrhunderts eine der reichsten Städte Deutschlands war, seine Ursache durch das Handeln von Heinrich Posthumus vor immerhin über 400 Jahren.

Die Biographie von Heinrich Posthumus ist wie die Biographie jedes historisch bedeutsamen Staatsmannes mit **40 Regierungsjahren** für jede auf ihn folgende Zeit immer wieder aufs Neue wichtig und spannend.

Eben weil das so ist, hat man seit 1989 gezielt Dissertationsthemen zu Heinrich Posthumus Reuß vergeben. Die Autoren sind Anke Müller, Hagen Enke und Heike Karg. Es würde den Zeitrahmen dieser mir anvertrauten äußerst kurzen Redezeit eindeutig sprengen, wollte ich hier drei wissenschaftlich ausgeführte Gegenwartsarbeiten, mit vielleicht sehr interessanten neuen Erkenntnissen, zusammen zu fassen versuchen oder Zitierungen daraus vorzunehmen.

Somit muß ich leider darauf verzichten in der Kenntnis, dass man Heinrich Posthumus, nach der Auswertung der wissenschaftlichen Arbeiten, anders und als bedeutender verstehen wird.

Neben den benannten wissenschaftlichen Dissertationen kenne ich einige Bemühungen in der Stadt Gera, die Person von Heinrich Posthumus nicht zu vergessen. So etwa die Namensgebung „Heinrich Posthumus“ für eine neue Bahn der Stadtwerke und natürlich, weshalb wir hier sind, die Nennung von Heinrich Posthumus als Begründer des Geraer Goethe-Gymnasium Rutheneum seit 1608. Das Geraer Stadtmuseum beginnt seine Schulausstellung unter dem Titel „Setzen Pfeiffer“ mit einer Portrait-Kopie von Heinrich Posthumus.

Und im Anschluss an diese 400-Jahr-Schulfeier werden die Schütz-Tage 2008 auch in Gera gastieren. Denn Heinrich Schütz hat dieses Jahr seinen 423. Geburtstag und die „Musikalischen Exequien“ zu Ehren von Heinrich Posthumus Reuß komponiert. Aus diesem Grunde werden die 12. Mitteldeutschen Heinrich-Schütz-Tage 2008 der Ständigen Konferenz der Mitteldeutschen Barockmusik, einem Leuchtturmprojekt der Bundesrepublik Deutschland, in Zusammenarbeit mit der Internationalen Heinrich-Schütz-Gesellschaft e. V. auch nach Gera herein strahlen.

Die ganz musikwissenschaftlich orientierte Ausstellung „Heinrich Schütz und Heinrich Posthumus Reuß“ wird in Bad Köstritz gezeigt, ebenso wie die „Musikalischen Exequien“ in der Bad Köstritzer St.-Leonhards-Kirche aufgeführt werden. Somit bleibt vieles, wie auch die Wiedererrichtung des Posthumus-Denkmal, das aus der selben Zeit wie jenes von Hanfried in Jena, dem Gründer der Universität Jena vor 450 Jahren stammt, ungewürdigt. So, wie ich finde, auch die Person von Heinrich Posthumus Reuß selbst.

Deshalb ist auch mein Anliegen die „Authentische Aufstellung und Präsentation des Sarges von Heinrich Posthumus mit dem Konvolut, bekannt als Geraer Reußen-Sarkophage (AD SANCTOS) in der Gruft und den Fundamenten der ältesten Geraer Stadtkirche, St.-Johannis auf dem heutigen Johannisplatz.“

Dieses begründete Anliegen haben wir öffentlich mit der Internetseite www.heinrich-posthumus.de bekannt machen können, so dass der Interessierte dort nachlesen kann.

Ehe dieses Ziel nicht verwirklicht ist, kann der Sarg von Heinrich Posthumus Reuß und das Konvolut der Geraer Reußen-Sarkophage nicht öffentlich zugänglich sein.

- **Sein Sarg ist ein "nationales Kulturgut von europäischem Rang". –**

Mit zwei Zitaten von zwei Politikern möchte ich zum Ende kommen.

Kurt Beck hat bei seinem Besuch im Juni diesen Jahres in Gera folgende Empfehlung zum Umgang mit der Geschichte geäußert.

- Möge Gera in seiner großen Geschichte ruhen und an die großen Zeiten immer wieder anknüpfen -.

Zur politischen Ausgewogenheit möchte ich mit einer Äußerung der Thüringer Landtagspräsidentin, Frau Prof. Schipanski, enden, die anlässlich ihres 65. Geburtstages im Thüringer Landtag sinngemäß folgendes äußerte.

- Wenn eine Person ihr Gedächtnis verliert, so ist dies eine Tragödie. Wenn ein ganzes Volk sein Gedächtnis verliert, so ist dies eine Katastrophe -.

Es würde mich deshalb sehr freuen, wenn der Anlaß dieses 400-jährigen Schuljubiläums dazu beitragen könnte, dass sich Gera auch der Person von Heinrich Posthumus wieder nachhaltig widmet.

Ich bedanke mich für ihre Aufmerksamkeit.